Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 22 (1896)

Heft: 2

Artikel: Stadttheaternoth in Weisswohlwo

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-432796

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Entführung aus dem Serail

oder

Einen Jug will er sich machen

(Ein abeffynisches Schwänklein in drei Szenen.)

I. Szene. In Crifpi's allerheiligftem Privatkabinet.

Crispi (zu bem Bertreter Baratieri's, Batieri): "Und ich sage Ihnen, die Sache wird famos gehen.

Signor Ilg sight in Türich und hat consetti für das Weihnachtsbaum zu kaufen und der Bronze-Prinz des Schlafrockmannerls Menelik sigt zu Aeinenburg im Cafe Strauß beim Jasso. Wenn der junge Abespirier beim zehnten Schöpplein Aeinenburger angelangt ist, wird er aus der Restdenz des schweizerischen Chocoladenkönigs entksihrt d. h. in's Diplomatische überkett er wird zu einem opulenten Aeugahrsdiner mit abessynsischen hat. Aach dem Dessert hebt man sich ihn zum Probeschuß auf, d. h. in's Diplomatische überkett: man behält den Bronze-Prinzen als Pfandobjekt, die sein Papa — na, Sie wissen ja school.

Batieri (pathetisch): "Ich bewundere Ihren Scharffinn!" Erispi: "Dafür bin ich auch der Cazzaroni-Bismarck!"

Batieri: "Und die Schweizer, was sagen wohl die zu dem Handkehrumfireich? Werden sie nicht am End' Dennser-Magen-erbittert sein? (mit surchtbaren Berbacht) Wenn es setzte einen Cravallo à la Bärenplatzio — es ist nicht zum Ausdenken."

Erispi: "Die Republik wird froh sein, einen Prinzen weniger beherbergen zu mussen, es wäre denn, daß die schwarzangeskrichenen lieber gesehen würden. Tein, nein, – lieber Generalinski, nur keine Angkl! Suchen Sie sich nur den richtigen Regissenr aus, der den "kleinen Sylvesterroman", wie der "Aund" unfern Jur nachträglich nennen wird, in Szene zu seizen."

Batteri: "Da nehm' ich den Dr. Craversi, der macht gern auf Staatskossen ein kleines Spritzturchen durch den Gotthard."

Erispi: "Na — Versi brancht er gerade nicht zu machen, wenn er nur im diplomatischen Schwindel fein versirt ift." (zieht fich in den Alloven zurück.)

2. Szene. 3m Cafe Strauf zu Reuenburg.

Bring Gugfa und feine zwei Rumpane. Der Bandfalender zeigt den 24. Dezember.

Prinz Gugla (ein Champagnergläslein in der Hand): »Funiculi-funicula! Tirallalla-vidibumm!"

Seine Gespielen (ein abessynisches Boltssied parodirend): "Es war einmal ein König, der hatt' einen großen Gloh."

Pring Gugla: "Soll das öppen eine kleine feine Draufanspielung auf meinen Alten fein?"

Seine Gespielen: "O du abesinnlicher Prinz du, ein Citat ist's aus dem "Laust", — sonst nichts!"

Bring Gngsa (angstlich)! "Ift das "Lauft" von Professor Ilg?" Seine Gespielen: "Im Gegentheil, von Goethe. Dessenungeachtet foll der flotte Reiseonkel leben und unsere Freiheit daneben! Evviva la Svizzera!"

(Dr. Traversi eintretend.)

Dr. Traversi (für sich): "Aha, so so, aha! Jetzt steh mir bei, fischersche Klingheit! (laut) Prost, prost, meine Herren! Aoch mal sidel im alten Jahr,

Alle drei (mit Indianergeheul): "Der Wenzel kommt, der Wenzel kommt, der Wenzel ift icon dal"

Travers: "Aber so schreien Sie doch nicht so, wir sind ja nicht im Casino zu Außersihl. Sie haben im Gegentheil ja alle mit einander die Bronchitis! (dem Krinzen in den Hals guckend) Sie besonders, Herr von Gugsa, Sie haben überdieß da den Gluggiar! Wenn dem saubern Kleeblatt das Leben lieb ist, so hat es sich sosone Kleeblatt das Leben lieb ist, so hat es sich sosone Homers bescheinen zu lassen. Eine Tuftveränderung wird Ihnen gut thun, Sie müssen an die Riviera, so um Veapel oder Massanah herum!"

Prinz Gugsa (sallend): "Massiern auch noch? Aa, meinetwegen — wenn nur il dottore Ilg nichts merkt. — Funiculi-funicula! Auf nach Valenzia!

(Alle ab.)

3. Siene. Bor dem Bundespalaft in Bern.

- 1. Bundesstadtkorrespondent: "Wissen Sie das Neueste? Ha, sie sind weg, verdustet, großartiger Skandal! Droben (auf's Bundespalais deutend) sind sie außer sich vor Entsetzen. Denken Sie, einen Prinzen am heiterhellen Tage entführt!"
 - 2. Bundesstadtkorrespondent: "Uber ich glaube vielmehr . . . "
- 1. Bundesstadtkorrespondent: "Pft, pft! Kein Mensch darf von der fatalen Geschichte wissen, am allerwenigsten die Lefer der von uns bedienten Blatter."
- 2. Bundesstadkorrespondent (gusammengudend): "Bedienten blätter?" Gerr Collega, Sie werden beleidigend!"
- 1. Bundessindtsorrespondent: "Pst, pst! Provozieren Sie doch keinen Auflauf! Da oben streckt ja schon ein Bundeswaibel seine Schnenzmaschine zum Käufterlein hinans. Also was sagen wir: Entweder: Die jungen Abessynier hätten sich an zu vielem Chakoladengenuß (Neklame sür Suchard und Kohler) den prinzlichen Magen verdorben, oder sie seien zur unwiderrussich letzten Aluführung von "Mag und Morit" nach Jürsch gereist, oder Prinz Gussah habe seinen Weisheitszahn durchaus in Aeapel plombiren lassen wollen oder sonst etwas Glaubwürdiges! Ach, da kommt Kollege Bleistist, der immer ein Indiskretönchen ausschlachtschappt: (zu dem vorbeikommenden 3. Bundesstadtsorrespondenten:) Ann, was gibts Venes?"
- 3. Bundesstadtkorrespondent: "Das Aeneste ist, daß wir uns alse blamirt haben. Den Kerlen war die Aenenburger Schulfuchserei verleidet und drum nahmen sie Reißaus, in der Oraussetzung, als Pfandobjekte recte Gesseln ein stoeres Seben führen zu können, als in der Schweiz, wo ihre Juchtenlederhaut den Schnee doch nicht ertragen hätte. Da sie zudem ihre Rechnungen und Stenern siets bezahlt haben, sieht der Bundesrath nicht ein, weshalb man wegen der drei Kederstrümpker mit Italien anbandeln sollte. Auch im Bundespalast ist man gerne maccaroni à la napolitaine, was höchst wahrscheinlich nicht mehr zu so billigem Preise möglich wäre, wenn Italien uns den Krieg erklärte."
- 1. Bundesftadtkorrespondent: "Stimmt, ftimmt! Und ich liebe die Maffaroni, wenn fie gefocht find."
 - 2. Bundesftadtkorrespondent: "Aber unfere Depefchen?"
- 3. Bundesstadtkorrespondent: "Die werden beim Mütjenberg geboren. Dort gibts Maffaroni mit Comatensauce! folgen Sie mir, meine Herren!"

(Alle nach der Reßlergasse abschwenkend.)

── Stadttheaternoth in Weißwohlwo.

Du lieber himmel, heiliges Gewitter, Wie geht es dem Theater bitter; Und durch die Stadt erschallt ein Schauerton Don änserst nöthiger Subvention. Wir sehen leider im Theater
So selten mit der Mutter einen Dater, Und selten bei der Cochter einen Schah Und nie bestellt der Sohn sich einen Platz Ihn locken Jaß und toller Eingeltangel, Ein seiner Sport und sonst ein süßer Ungel; Wo doch das Schauspielhaus zu jeder Frist Der allerfeinste Beitratstempel ist;

Und wenn es tragisch geht und schön moralisch Beleuchten wir den Hintergrund bengalisch. Wo bleibt das Psarramt? — Wo der Rechtsagent? Der herr Prosessor? — Bombenelement. Der Fabrikant? Und wo die Millionäre? Wo Jeder doch stir uns so nöthig wäre! In Sogen für den Rang und im Parquett Da macht die Kasse kein Kaninchen sett! Die Seitengallerien und die Mitte Sind nie so voll wie sonst nach alter Sitte; Die Stühle gähnen schensslich im Parterre, Im zweiten Stocke sitt ein kranser Berr;

Es find allein die braven Mittelklassen,
Die uns noch gern ein wenig leben lassen;
Dagegen ferchtet uns die Jüdlichkeit.
Wie haißt? — ist dees a G'schäft vor uns're Leit?
Thioter ist vor Jsrael net noblich,
Diel besser ich mackt a Leberwerscht mit Knoblich!
Subvention! verhüte bösen Putsch!
Subvention! verhüte bösen Putsch!
Subvention sei fruchtbar und voll Glück,
Damit sich wende all' das Mißgeschick.
Subvention — wir brauchen Brod und Geld.
Wo nicht — die Mussik schweigt, der Vorhang fällt!

Cobnt nicht.

Ein Amerikaner bemüht sich, vermittelst des Mikrophons die Sprache der Fliegen zu findiren.

Und wenn er es wirflich herausbefommt, was diese frechen fleinen Bestien sprechen, konnen es doch nur unverschämte Redensarten sein.

frage.

Weshalb sind die sog. Arbeiten des Herkules nicht gar so hoch zu tagiren? —

Antwort: Weil er blog den Stall eines Königs und nicht denjenigen der frang. Republik zu reinigen hatte.